

längere Zeit eingestellt werden, weil infolge der nachlassenden Helligkeit des Brandes ein sicheres Arbeiten bei Beschaffen und künstlichem Licht nicht mehr möglich war. Immer noch brennen die Koksanlage und der Kondensator. Gegenwärtig werden fortgesetzt Tote aus den Trümmern hervorgeholt. Vor 1 Stunde hat man eine ganze Familie von Vater, Mutter und zwei Kindern aufgefunden, ebenso eine andere Familie von fünf Personen. Eine Frau mit ihren zwei Kindern liegt tot im Hüttenlazarett. Eine große Zahl von Schwerverletzten, deren Rettung kaum möglich erscheint, ist in den umliegenden Dörfern untergebracht. Wieviel Personen noch unter den Trümmern liegen, weiß man nicht.

Weißbischhof Wösch von Trier, der früher Pfarrer in Neunkirchen war, traf am Samstag vormittag ein, um ein Hilfswerk einzuleiten.

Ueber die Ursache und den Hergang der Explosion läßt sich nicht nichts mit Sicherheit auslegen. Wie ein Werkmeister des Eisenwerkes berichtet, befand sich 15 Meter von dem Gasometer entfernt eine Benzolverladestelle mit Tank-einrichtung. Dort soll das Benzin in Brand geraten sein. Das Feuer habe auf die Teererdichtung am Fuß des Gasometers übergegriffen. Man habe schnell versucht, das Gas aus dem Hofbehälter abzulassen. Dabei sei die große Explosion erfolgt. — Diese Darstellung muß mit allem Vorbehalt wiedergegeben werden. Der Generaldirektor des Werkes befand sich zur Zeit des Unglücks in Saarbrücken auf einer Sitzung der Handelskammer. Dort erfuhr er von dem schrecklichen Unglück, das die Hütte betroffen hatte.

Die Not unter der schwer betroffenen Bevölkerung ist groß, aber anerkennenswert ist auch die Opferbereitschaft, die sich allenthalben zeigt. Die Leute rissen sich geradezu darum, die Verwundeten in ihre Wohnungen mitzunehmen, um ihnen eine vorläufige Unterkunft zu gewähren.

Der explodierte Gasometer konnte bis 150 000 Kubikmeter Gas fassen. Er war der drittgrößte Deutschlands. Im Gegensatz zu den bisher gebräuchlichen Gasometern war er wasserlos. In seinem Innern befand sich eine gegen die Wände zu abgedichtete Scheibe, die mit dem Gasdruck auf und ab glitt. Der Gasometer besaß vier Stockwerke von je 17 Meter Höhe. Man hielt ihn für absolut explosionsicher. Er war seit Mitte 1931 in Betrieb und diente zur Ferngasversorgung der Rheinpfalz.

Bis jetzt 69 Tote

Neunkirchen, 12. Febr. In der Umgebung des Gaswerks wurden bis zum Samstagabend 69 Tote geborgen. Es war ein Glück, daß der 125 000 Kubikmeter fassende Kessel im Augenblick der Explosion nur 12 000 Kubikmeter Gas enthielt, sonst hätte das Unglück noch viel größeren Ausmaß angenommen müssen.

Der schwere Deckel des Gasometers wurde drei Kilometer weit geschleudert. Der Mantel zerplatzte in tausend Fetzen, die in großen Blöcken die ganze Umgebung bestreut haben. Die Teerdestillationsanlage ging in Flammen auf. Die Ammoniakfabrik und die Benzolanlage sind zum Teil zusammengestürzt und ausgebrannt.

Augenzeugen, denen die Aufregung noch in allen Gliedern steckt, berichteten atemlos, es habe erst eine kleine Explosion in der Benzolfabrik gegeben mit unbedeutendem Knall, der nicht besonders Aufsehen erregt habe. Die Reugierde habe die Menschen auf die Straße getrieben. Sie seien geradezu auf den neuen Gasfessel zugelassen, um zu hören, was sich ereignet habe. Wenige Minuten später ertönte ein gewaltiger Knall, der die ganze Umgebung in ihren Grundfesten erschütterte. — Der Gasfessel war in die Luft geflogen. Die Menschen wurden buchstäblich in die Luft gewirbelt. Einigen wurden die Kleider vom Leib gerissen, während andere durch die Gewalt der Explosion getötet wurden. Ein vorbeifahrendes Auto wurde in die Luft geschleudert und völlig zerstört. Die Anlassen wurden getötet. Alle Anwohner der Saarbrückenstraße, die von dem Unglück verschont geblieben waren, ergriffen die nächstliegenden Gegenstände und flüchteten in den nahegelegenen Wald. Die Luft ist verpestet von Gas- und Brandgeruch.

Das Gewerbeaufsichtsamt Saarbrücken ist auf Grund der bisherigen Feststellungen der Ansicht, daß sich aus noch nicht aufgeklärter Ursache vor dem Gasometer Gasluft entzündet habe, die den Mantel erwärmte und eine Verwerfung herbeiführte, so daß Gas zwischen Mantel und Deckel ausströmen konnte, wodurch sich Knallgas entwickelte, das nach einiger Zeit explodierte.

Bei der Stadt Neunkirchen sind im Laufe des Samstags von den Reichsministern und von sämtlichen Länderregierungen Beileidstelegramme eingegangen. Der Evang. Oberkirchenrat in Preußen hat dem Pfarramt in Neunkirchen als erste Hilfe 3000 Mark zur Verfügung gestellt.

Öffentliche Trauer im Saargebiet

Neunkirchen, 11. Febr. Die Zahl der bis jetzt geborgenen Toten beträgt 55. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt etwa 150, die der Leichtverletzten etwa 300. Man rechnet mit einer Gesamtzahl von 80 bis 100 Toten. Die Regierungskommission des Saargebiets beschloß, den schwerbetroffenen Familien der Stadt Neunkirchen, der Firma, der

Belegschaft und der gesamten Einwohnerschaft von Neunkirchen ihre innigste Anteilnahme auszusprechen. Sie stellte zunächst zur Vinderung der ersten Not einen Kredit zur Verfügung. Die Regierungskommission hat bis einschließlich des Tags nach der Beerdigung der Opfer öffentliche Trauer angeordnet und die Abhaltung öffentlicher Lustbarkeiten jeder Art untersagt.

Mitglieder der Regierungskommission waren bereits eine Stunde nach der ersten Explosion an Ort und Stelle. Das ganze Landwehrkorps des Saargebiets, soweit verfügbar, ist sofort in Lastwagen nach Neunkirchen gebracht worden und hat die Zugangsstraßen zur Stadt abgeräumt und die Ueberwachung der gefährdeten Häuser übernommen. Der Eisenbahnverkehr konnte nach 1 1/2 Stunden, nachdem durch Befahren der Gleisanlagen festgestellt worden war, daß kein ernstlicher Schaden an den Bahnanlagen eingetreten ist, wieder aufgenommen werden. In der Stadt herrscht nach der ersten großen Aufregung verhältnismäßig Ruhe.

Der Betrieb der Neunkirchner Zeitung ist ebenfalls sehr hart mitgenommen worden. Die Fenster und Türen sind mit den Einrichtungsgegenständen nach innen gedrückt, die Scheiben mit Trümmern angefüllt. Mit Mühe war es möglich, das Blatt am Samstag als Notzeitung herauszubringen.

Beileid des Reichspräsidenten

Berlin, 11. Febr. Der Herr Reichspräsident hat an den Bürgermeister in Neunkirchen das nachstehende Beileids-telegramm gerichtet: „Tief bewegt durch die Nachricht von dem furchtbaren Unfall, das die Stadt Neunkirchen betroffen hat, spreche ich Ihnen und der Einwohnerschaft Ihrer Stadt meine herzlichste, aufrichtigste Teilnahme aus und bitte Sie, diese besonders den betroffenen Familien zu übermitteln. Als erste Hilfe für die Opfer der Katastrophe überweise ich 100 000 Mark an die Stadtkasse Neunkirchen.“

In treudeutschem Gedenken

(ges.): von Hindenburg,
Reichspräsident.“

Halbmast

Berlin, 11. Febr. Zum Zeichen der Trauer setzen auf Anordnung der Reichsregierung, der kommissarischen preussischen und der bayerischen Staatsregierung am Sonntag, 12. Februar und am Tag der Beileidung der Opfer die öffentlichen Gebäude in Preußen und der bayerischen Pfalz die Flaggen auf Halbmast. Der Reichskommissar für Preußen hat gleichzeitig an den Bürgermeister von Neunkirchen und an die Regierungskommission Beileids-telegramme geschickt. Ferner hat die kommissarische Regierung 100 000 Mark für die Opfer der Katastrophe zur Verfügung gestellt.

Reichshilfe anlässlich der Explosion im Saargebiet beantragt

Berlin, 11. Febr. Wie das Nachrichtenbüro des Bdz. meldet, hat die sozialdem. Reichstagsfraktion für die nächste Sitzung des Ueberwachungsausschusses des Reichstags am kommenden Dienstag einen Antrag gestellt, der die Reichsregierung auffordert, für die Hinterbliebenen der furchtbaren Explosionskatastrophe im deutschen Saarland den Betrag von 10 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen.

Neue Nachrichten

Das Reiseprogramm des Reichskanzlers

Berlin, 12. Febr. Ueber das Reiseprogramm des Reichskanzlers erzählt die Reichs-Zeitung, daß Reichskanzler Hitler am 15. Februar in Stuttgart sprechen wird. Weitere Reden sind in Aussicht genommen am 17. Febr. in Dortmund, am 19. Febr. in Köln, am 23. Febr. in Frankfurt a. M. Ueber den 24. und 25. Februar sind noch keine endgültigen Dispositionen getroffen. Am 26. wird Reichskanzler Hitler in München, am 28. Febr. in Leipzig, am 1. März in Breslau, am 2. März in Berlin, am 3. März in Hamburg und am 4. März in Königsberg sprechen. Die beiden Reden am 2. und 4. März in Berlin und Königsberg sollen auf alle deutschen Sender, die anderen nur auf die örtlichen Sender übertragen werden.

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot

Berlin, 15. Febr. Die Deutschnationale Volkspartei und die nationalen Organisationen (Stahlhelm usw.) haben sich unter dem Kennwort „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ für Wahlen zusammengeschlossen. Auf der Reichsliste stehen als Spitzenkandidaten Generalfeldmarschall von Mackensen, Vizekanzler v. Papen und Reichsminister Franz Seidie. Reichsminister Dr. Hugenberg wird

laut UWB die Spitzenkandidatur der meisten Wahlkreislisten der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot übernehmen. Mit den Gruppen der mittleren Rechten sollen Verhandlungen über die Einbeziehung dieser politischen Kräfte in die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot eingeleitet werden.

Wahnung der Reichsregierung an Hessen

Berlin, 12. Februar. Da im Land Hessen in letzter Zeit zahlreiche politische Ausschreitungen eingetreten sind, hat die Reichsregierung einen Beauftragten nach Darmstadt geschickt, der der geschäftsführenden Regierung in Hessen die Besorgnisse der Regierung über die weitere innerpolitische Entwicklung in Hessen zum Ausdruck brachte. Bei den politischen Auseinandersetzungen seien zwar nie Tötungen vorgekommen, es bereite aber Sorge, daß die Einstellung der Landespolizei den Angehörigen der Parteien nicht den gleichen Schutz und gleiche Rechte gewährleiste wie den Angehörigen der Parteien, die der hessischen Regierung nahestehen. Wenn größere Ausschreitungen in Hessen bis jetzt nicht zu verzeichnen seien, so sei dies weniger der Polizei als der Selbstdisziplin der betreffenden Bevölkerung zuzuschreiben. Die politischen Verhältnisse in Hessen seien stark gespannt. Bei der gegenwärtigen Einstellung der Polizei sei aber eine Befriedung des öffentlichen Lebens in Hessen nicht zu erzielen, und eine Ueberwindung der gerade für eine geschäftsführende Regierung bestehenden Schwierigkeiten innerpolitischer Art und vor allem die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht zu erwarten. Dem hessischen Innenminister Leuschner (Soz.) wurden zugleich von dem Beauftragten des Reichs verschiedene Anregungen übermittelt.

Thüringen verbietet das Zeigen von roten Fahnen

Weimar, 12. Februar. Die thüringische Regierung veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volks. Darin heißt es u. a.: Das Zeigen von roten Fahnen mit und ohne Abzeichen und Symbole der KPD. (Hammer und Sichel) bei öffentlichen politischen Versammlungen sowie das Mitführen solcher Fahnen und Embleme bei Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzügen ist unzulässig. Diese Fahnen und Symbole sind als Wahrzeichen des Klassenkampfes und des Unsturzes zu betrachten und begründen daher bei der gegenwärtigen politischen Spannung die Befürchtung einer unmittelbaren Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Gasexplosion bei Reichenhall

Im Zollerischen Eisenwerk Hammerau bei Reichenhall (Oberbayern) explodierte am Samstagabend kurz nach 8 Uhr (also genau 24 Stunden nach dem Neunkirchner Unglück) mit donnerähnlichem Knall die Gasanlage. Zwei Generatoren von 10 Meter Höhe wurden in Stücke gerissen und das ganze Gebäude zerstört. Der entstandene Brand konnte durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr soweit eingedämmt werden, daß die übrigen Fabrikanlagen geschützt wurden. Da die Belegschaft um 6 Uhr das Werk verlassen hatte, ist niemand zu Schaden gekommen.

Erhöhung der Kriegsrenten

Berlin, 12. Febr. Das Reichskabinett hat gestern die Erhöhung der Kriegsrenten beraten. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. Es hat sich herausgestellt, daß die Ersparnisse auf Grund der Verordnung vom 14. Juni 1932 den veranschlagten Betrag nicht unerheblich überfliegen. Andererseits reichen die vorgelegten 722 Mill. Mt. Reichsbeitrag für die Arbeitslosenhilfe (80 Mill. im Februar) nicht aus. Die jetzt ins Auge gefaßten Erhöhungen würden die Reichskasse mit rund 50 Mill. Mt. belasten, d. h. mit einem höheren Betrag, als auf Grund der Verordnung vom 14. Juni erspart worden ist.

Württemberg

Stuttgart, 11. Februar.

70 Jahre alt. Am Sonntag kann der Präsident des Württ. Evangelischen Landeskirchentags Generalstaatsanwalt a. D. D. Röcker seinen 70. Geburtstag feiern. Er wurde 1863 in Ellwangen als Sohn des späteren Landgerichtsdirektors Röcker in Ravensburg geboren. 25 Jahre wirkte er im Justizministerium, zuletzt als Ministerialdirektor. Von 1919 bis zu seinem Ausscheiden aus dem Amt infolge Erreichung der Altersgrenze im Jahre 1931 bekleidete er das Amt des Generalstaatsanwalts.

Beileid der württembergischen Regierung. Aus Anlaß des Neunkirchner Unglücks hat der württembergische Staatspräsident an den Kreisrat des Landesrats in Saarbrücken folgendes Beileidstogramm gerichtet: „Die württembergische Regierung teilt Ihnen das tiefste Bedauern mit über das furchtbare Unglück, das die Stadt Neunkirchen betroffen hat. Die württembergische Regierung teilt Ihnen das tiefste Bedauern mit über das furchtbare Unglück, das die Stadt Neunkirchen betroffen hat.“

Jugend unterm Hammer

Zeitroman von Helmut Messerschmidt

Urheber-Rechtsschutz für die deutsche Ausgabe:
Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Sa.)

in Fachsprache

Rachdruck verboten.

Hinter den Gardinen standen in heller Empörung die Einwohner und ballten die Fäuste in den Taschen.

Wider alles Recht fiel der alte Feind ein in das ausgemergelte Land. Besetzte Rathäuser und Postämter, beschlagnahmte Hotels und Schulen, suchte sich die schönsten Willen für seine Offiziere, vertrieb deren Eigentümer und nißte sich darin fest.

Bredenkamp saß während des ganzen Tages in seinem Zimmer und wußte vor Erregung nicht, womit er sich beschäftigen sollte. Gegen Abend kam Ludger Worringen ins Haus geschlichen.

„Heint, was sollen wir tun?“

„Wir können nichts machen!“

„Aber wir dürfen uns das doch nicht gefallen lassen!“

„Wir sind nicht zuständig, Ludger. Die Sache geht von der französischen Regierung aus, Gegenmaßnahmen müssen von der deutschen Regierung veranlaßt werden.“

„Aber wir, Heint, wir...“

„Was denn?“

„Weißt du noch, wie wir von Hans Bungert Abschied genommen haben?“

„Ja, und?“

„Damals hast du etwas gesagt, was ich nie vergessen werde: „So fordere ich von euch und von mir, daß wir es Hans gleich tun und sein Andenken verewigen, indem wir von uns härteste Pflichterfüllung verlangen und uns jeder-

zeit unbedenklich opfern, wenn es gilt, dem Vaterland und seiner Zukunft zu dienen und eine bessere Zeit zu erarbeiten. Weißt du das noch?“

Die beiden jungen Männer sprangen auf. Worringen schrie seinem alten Volksschulkameraden ins Gesicht: „Weißt du das noch? Oder hast du deine schönen Worte selber vergessen?“

„Ludger!“

„Ja, ich sag's! Wir haben alle an uns gearbeitet, Willi Barnscheid, Theo Strötgen, du und ich. Aber es hat jeder nur für sich gearbeitet. Du am meisten für dich!“

Bredenkamp sank auf seinen Stuhl zurück. Der alte Freund hatte recht...

Worringen vermochte seine Erregung nicht zu meistern: „Wenn wir in den letzten Jahren etwas von dir gewollt haben, dann hast du keine Zeit gehabt. Du hast immer bloß gearbeitet, um hochzukommen, und hast auch uns nur gezeigt, wie wir vorwärtskommen. Du ja, du hast uns manchen guten Rat gegeben. Theo Strötgen verdankt dir, daß er so glänzend die Schlossergefellenprüfung bestanden hat. Willi Barnscheid und ich werden bombensicher die Sekretärprüfung machen; und das verdanken wir deinen wirklich guten Ratschlägen. Du selbst kommst tabellos von einer Klasse in die andere und wirst auch zum Schluß gut abschneiden. Dafür arbeitest du ja so wahnsinnig. Aber was nützt das den anderen? Was hat Deutschland davon?“

„Doch, es hat was davon. Wenn jeder seine Pflicht tut.“

„Komm mir doch nicht mit solchen Mühen! Es fragt sich doch immer, wo die Pflicht liegt. Heint, es ist jetzt ganz egal, was mit uns kleinen Leuten passiert, und wenn wir zum Teufel gehn dabei, unsere Pflicht fängt jetzt erst an!“

erschöpft setzte Worringen sich nieder. Eine lange Pause entstand.

Schließlich reichte Bredenkamp seine Hand über den Tisch:

„Du hast recht, Ludger!“

„Ist schon gut. Also nun noch einmal: was sollen wir tun?“

„Wir müssen uns erst alle miteinander aussprechen. Gib du Willi Barnscheid Nachricht, ich gehe bei Strötgens vorbei. Morgen Abend um sieben Uhr treffen wir uns hier.“

„Das ist wenigstens ein Anfang. Herrgott nochmal, wir dürfen doch nicht Maulaffen feilhalten, wenn der Feind im Land steht!“

Bredenkamp marschierte durch morgenfrühe Nacht zur Bahn. Am Rathause stand ein Doppelposten. Auch der Ruhrübergang war scharf bewacht. Immer noch rollten Autos, mit schwerbewaffneten Soldaten beladen, nach Essen.

Mit verbissenem Grimm, die Augen fest auf den Boden geheftet, lief Bredenkamp seinen Weg.

In der Schule war alles wie sonst. Ein bißchen ernster vielleicht der Ton, etwas zerkfahren die Lehrer, unaufmerksamer als sonst die Seminaristen.

Nachmittags versuchte Bredenkamp, einen Kriegsplan zu entwerfen. Aber er wußte nicht, wie und wo er sich mit seinen Volksschulkameraden gegen den Feind einsetzen sollte. Schließlich, als er durchaus keine Möglichkeit sah, gab er es auf und beschloß, alles dem Zufall zu überlassen.

Am Abend saßen Ludger Worringen, Theo Strötgen, Willi Barnscheid und Heinrich Bredenkamp mit finsternen entschlossenen Gesichtern in Bredenkamps Studierzimmer.

(Fortsetzung folgt).



berlische Staatsregierung nimmt an dem 19. März 1933 in Neunkirchen herabgesetzt und wird für die betroffenen Familien 500 Mark überweisen.

Stuttgart, 12. Febr. Zur Reichstagswahl. Der Vertreter der Demokratischen Partei bei dem Wahlabkommen mit der Sozialdemokratie zugestimmt. Wirtschaftsminister Dr. Maier wurde wieder als Spitzenkandidat der württ. Liste aufgestellt; er soll auch an aussichtsreiche Stelle der Reichsliste kommen.

Zusammenstoß. Am Samstagabend veranstalteten die Nationalsozialisten im Festsaal der Viederhalle einen Kampagnenball. Die Kommunisten gleichzeitig eine Kundgebung in der Stadthalle. Nach Schluß der letzteren zogen die Kommunisten geschlossen durch die Stadt. Vor der Viederhalle sammelte sich eine größere Anzahl Kommunisten an, die alsbald mit einigen heimkehrenden Nationalsozialisten in Streit gerieten. Beiderseits riefen Hilfe aus dem Saal herbei und es entwickelte sich eine größere Schlägerei, wobei 30-40 Schüsse fielen. Sieben Beteiligte mußten ins Krankenhaus geführt werden, doch waren bei ihnen keine Schußverletzungen festzustellen. Das herbeigerufene Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her und nahm mehrere Beteiligte auf beiden Seiten fest.

Neuer Landeskommandant von Württemberg. Oberst Hörning, Chef des Stabs der 5. Division, ist an Stelle von Oberst Thiering zum Landeskommandanten von Württemberg ernannt worden.

Der Bauernbund zur Reichstagswahl. Der Württembergische Bauern- und Weingärtnerbund hielt eine zahlreich besuchte Landesausschussung ab. Dabei wurde eine Entschließung angenommen, worin begrüßt wird, daß es endlich gelungen ist, die NSDAP. mit den anderen Rechtsparteien und Rechtstreifen zusammenzuführen und so hinter die neue Regierung zum erstenmal seit dem Jahr 1918 eine nationale Einheitsbewegung zu stellen, die, losgelöst vom Marxismus und falscher Demokratie, dem kranken deutschen Volk Rettung bringen und es vor dem drohenden Bolschewismus bewahren kann. Begrüßt wird ferner, daß die neue Regierung als eine ihrer vordringlichsten Aufgaben die Rettung des Bauernstandes vor der Verelendung erklärt hat, und daß sie diese Aufgabe in erster Linie dem erfahrenen Führer der DNVP, Hugenberg überträgt hat. Verlangt wird u. a., daß die notwendigen Erparnismaßnahmen durchgeführt und daß damit angefangen wird, die Kosten des Parlaments auf ein Minimum herunterzubringen. Ehrengedächtnis für unbeschäftigte Abgeordnete werden abgelehnt. Gefordert wird außerdem weitgehende Rücksichtnahme auf Schuldner, die ohne eigene Schuld in Zahlungsschwierigkeiten gekommen sind, und die weitere Herabsetzung des Zinsfußes.

Das katholische Landegamen findet in diesem Jahre in der Zeit vom 15. bis 17. Februar in Stuttgart statt.

Beschlagnahme einer Wochenschrift. Vom Polizeipräsidentium wird mitgeteilt: Die Wochenschrift „Die Richtung“ Nr. 7 vom 1. Februar 1933 ist vom Polizeipräsidentium beschlagnahmt worden.

Amtl. Nachrichten aus dem Verkehrsweisen. Wegen Gleisarbeiten muß zwischen Reichenbach (Zils) und Ebersbach (Zils) zeitweise einseitiger Betrieb eingerichtet werden. Zu dessen Durchführung müssen vom Montag, den 27. Februar 1933, an auf voraussichtlich sechs Wochen die nachstehenden Personenzüge je 6 Minuten früher verkehren: Zug 1454 an Sonn- und Feiertagen von Süssen bis Plochingen (planmäßig Süssen ab 13.25, Plochingen ab 14.15), Zug 1456 an Werktagen ausgenommen Samstags von Süssen bis Göppingen (planmäßig Süssen ab 13.25, Göppingen an 13.42), Zug 1224 an Werktagen von Göppingen bis Plochingen (planmäßig Göppingen ab 13.45, Plochingen an 14.15).

Zur Reichstagswahl. Im Landesvorstand der demokratischen Partei berichtete Wirtschaftsminister Dr. Maier über die in Berlin geführten Verhandlungen mit anderen bürgerlichen Parteien über ein Zusammengehen bei den Reichstagswahlen. Die Verhandlungen seien gescheitert. Die Berliner Leitung der Staatspartei habe nun das Wahlabkommen mit der Sozialdemokratie getroffen. Der demokratische Vertreter hat am Samstag zu diesem Abkommen Stellung genommen.

Keine Verurteilung wegen des Stuttgarter Gaswerks. Die Ursache der Explosion in Neunkirchen ist zwar noch nicht bekannt und bedarf erst der Aufklärung. Nach den Mitteilungen der technischen Leitung des Stuttgarter Gaswerks kann aber gesagt werden, daß bei einer täglichen chemischen und technischen Kontrolle der Betriebseinrichtungen, wie sie in Stuttgart stattfindet, keinerlei Anlaß zu irgendwelchen Befürchtungen gegeben ist. Die Explosion des Gaswerks in Neunkirchen ist übrigens, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, ebenso wie in Mannheim und Karlsruhe auch in Stuttgart gehört worden.

Sie waren sich völlig einig darüber, daß es ihre Pflicht war, mit aller Kraft gegen den eingedrungenen Feind zu Felde zu ziehen. Sie wußten wohl, daß diese Kraft lange nicht ausreichte, um Entscheidendes zu unternehmen. Aber sie glaubten felsenfest daran, daß überall im Ruhrgebiet zur selben Stunde sich Kameraden zusammensanden mit denselben Zielen wie sie und mit demselben trohigen Abwehrwillen.

Vorläufig kamen sie überein, jeden Abend Streifzüge zu unternehmen, um Sabotagemöglichkeiten zu suchen. Auf jeden Fall mußten die Franzosen, die widerrechtlich eingedrungen waren, in jeder Weise geschädigt und dadurch gemüht werden.

So zogen die vier Burschen in den Kampf um ihre Heimat.

Eine französische Infanterieabteilung war in demselben Gasthof untergebracht, in dem vor drei Jahren das Freikorps Döring gelegen hatte. Auf dem geräumigen Vorplatz standen zahlreiche Bagagewagen. Nirgends war eine Wache zu sehen.

Harmlos strolchten die Burschen durch die Wagenreihen, musterten mit haßvollen Blicken die Ladungen.

Strötgen stieß plötzlich Bredenkamp an: „Ich glaub, ich weiß, was da drin ist!“

„Was die schon herbeibringen —“

„Daß mal auf, Lebensmittel! Die haben sie doch sicher für uns mitgebracht. Scheint 'ne ganz gute Ware zu sein.“ Er hob ein Zelttuch hoch. Darunter leuchtete es weiß.

Ludger Worrington griff zu, förderte einen mächtigen Block zutage, steckte ihn Bredenkamp unter die Kellerrinne. Der hielt fest.

Aus dem Lande

Deffingen u. Waiblingen, 12. Febr. Fischreicher am Neckar angeschossen. Ende letzten Monats wurde auf dem Neckar bei Hofen ein Schwarm von etwa 10 Fischreihern beobachtet, die sich etliche Tage dort aufhielten. Von den unter den Naturschutz gestellten seltenen und schönen Vögeln wurden durch unbekannte Bubenhand zwei Stück mit Kleinfallbergschüssen angeschossen. Einer dieser verletzten Vögel ist jedoch erloschen, der andere wurde mit abgeschossenem Flügel auf Markung Deffingen aufgefunden.

Oberndorf, 11. Febr. Der Fall „Rauscherwerke“. Das Oberamt schreibt dem „Schwarzw. Boten“ auf die Ausführungen in der „NS-Volkszeitung“ zum „Fall Rauscherwerke“ u. a.: Die Entschließung des Bezirksrats Oberndorf vom 30. Januar 1933, worin dieser der Tätigkeit des Wirtschaftsministeriums und des Finanzministeriums dankbar gedenkt, wurde auf Grund eines Vorschlags des Vorsitzenden gefaßt. Dieser wurde gemacht und angenommen lediglich deshalb, weil wir die im Finanzausschuß des Landtags geübte Kritik als ein schnödes Echo für eine verdienstvolle Tat unvorsingenommener und energischer Männer in beiden Ministerien ansahen, was wir nach wie vor tun. Irgend eine Verbindung zwischen Stuttgart und hier ist in gar keiner Weise gelaufen. Der Verdacht, es liege bestellte Arbeit vor, ist absolut und in jeder denkbaren Abwandlung ungerechtfertigt.

Göppingen, 12. Februar. Ein sauberes Fräulein. Der dieser Tage in der Orstkirche von Rehbergshausen begangene Opferstockdiebstahl ist aufgeklärt. Als Täter kommt ein 15jähriger Bursche von Salach in Frage. Er ist geständig. Mit seiner Befreiung konnte eine Reihe gleicher strafbarer Handlungen in Ottenbach und Wäschensbeuren aufgeklärt werden, außerdem hat der Junge auch den Versuch in einer hiesigen katholischen Kirche zugegeben, bei dem er wiederholt gestört wurde. Gleichzeitig konnte auch noch ein Wirtschaftsdiebstahl in Salach geklärt werden, bei dem dem Täter eine größere Menge Zigaretten in die Hände fiel. Das Amtsgerichtsgesängnis hat den jugendlichen Dieb zunächst aufgenommen.

Winnis u. Wangen, 12. Jan. Schweine- und Kälberdiebe. Bei Frau Gerster in Winnis wurde in der Nacht auf Dienstag ein Kalb und ein Schwein gestohlen.

Kalen, 12. Febr. Lotteriegeld. Ein Treffer der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie von 10 000 M. fiel auf Nr. 279 933 nach Kalen.

Vom bayerischen Allgäu, 12. Febr. Rote Eltern. — Großfeuer. — Fund aus der Eiszeit. Die Arbeiterbelegschaft Kingshorn in Memmingen hatten ihren fünf Jahre alten Stiefsohn durch unmensliche Schläge, die vielfach mit einem drei Zentimeter dicken Prügel vorgenommen wurden, schwer mißhandelt. Das Gericht in Memmingen verurteilte die Ehefrau zu zwei Monaten, den Ehemann zu sechs Wochen Gefängnis. Beiden wurden Straferlaß zugestimmt unter der Bedingung, daß sie in Zukunft ihren Schützling anständig erziehen. — Nachts brach im Mühlenanwesen von Georg Hamp in Weiler bei Bidingen Großfeuer aus, das in kürzester Zeit Wohngebäude, Mühle und Sägewerk einäscherte. Die Hausbewohner mußten sich durch die Fenster retten. Es wurde so gut wie nichts gerettet. Verbrannt sind auch wertvolle neue Maschinen in der Mühle und im Sägewerk. Die Brandursache ist nicht bekannt. Hamp ist schlecht versichert, so daß er die Mühle wahrscheinlich nicht mehr aufbauen kann.

Lokales.

Wildbad, 13. Februar 1933.

Vom Wintersportverein. Von allen gefälligen Veranstaltungen dieses Vereins brachte der 3. und 4. Abend vom letzten Samstag den größten Erfolg. Der Saal des „Kühlen Brunnens“ war voll besetzt. Sogar von Döbel und Calmbach hatten sich Jungstgenossen eingefunden. Die Darbietungen waren ohne Ausnahme auf der Höhe und folgten sich Schlag auf Schlag. Es war wie bei einer scharfen, turvenreichen Abfahrt: nach jedem Schwung ein neues Bild. Für den erkrankten Vorstand Wurz begrüßte Sportwart Sigt die Erschienenen. Hermann Aberle übernahm die Ansage. Von den Darbietungen seien genannt: Gesangsvorträge von Gustav Ruch und Hermann Aberle, am Klavier begleitet von Erich Aisenpreis; ein lustiger Schiturs, dargestellt in Lichtbildern; Musikvorträge der Kapelle Müller-Calmbach und Zithervorträge des Schifreundes Gräfer. Max Hahn brachte ein selbstverfaßtes Gedicht dar, in dem die Vereinstätigkeit lustig und treffend gezeichnet war. Hermine Krauß gab einige Mundartgedichte zum besten. Dazwischen brachten fünf Schiherler (Hilde und Helene Wenig, Hilde Eiele, Margarete Kempf und Paula Krumm) einen lustigen

Mit ihren unschuldigsten Gesichtern, aber mit zitternden Knien, strebten die vier der nächsten Seitenstraße zu.

Strötgens Wohnung war nicht weit. Als die Haustür hinter ihnen ins Schloß fiel, ameten alle erleichtert auf.

In der Küche packten sie aus. Bredenkamp übersehte die französischen Worte auf der Packung: Sie hatten Butter, gute französische Molkereibutter, erbeutet.

Frau Strötgen, eine kleine, schwächliche Frau, schlug die Hände über den Kopf zusammen und sah entsetzt zu ihrem langen Sohne hinauf:

„Aber sag mir bloß, wie kommst du da dran?“

„Wir sind im Krieg, Mama, das ist requiriert. Das haben die Franzosen extra für uns mitgebracht.“

„Sie hätten es uns vielleicht auch freiwillig gegeben“, mischte sich Worrington ein, „aber wir haben nicht getraut zu fragen, und die verstehen ja auch kein Deutsch.“

„Das ist doch gestohlen!“

„So siehst du aus!“ gab der Sohn zurück. „Bloß ein bißchen Entgelt für alles das, was die uns stehlen. Das ist noch viel zu wenig. Los, wir gehn noch mal!“

Bier Pakete „requirierten“ sie insgesamt, für jeden Teilnehmer eins mit fünf Pfund prima französischer Molkereibutter. Bei Strötgen wurden die Packungen von den einzelnen Halbpfundstücken entfernt, verbrannt und durch ehrliches deutsches Papier ersetzt.

Beider zog die Abteilung schon am nächsten Tage wieder weiter.

Inzwischen hatte der französische General Degoutte den Belagerungszustand über das Ruhrgebiet verhängt. Die deutsche Regierung rief in einem Aufruf der Ruhrbevölkerung zu: „Harret aus in duldbender Treue, bleibt fest, bleibt

ruhig, bleibt besonnen. Im Gefühle unseres guten Rechts tretet in ernster Würde den Gewalthabern entgegen, bis der Morgen tagt, der dem Recht seinen Platz, Euch die Freiheit gibt.“

Alle Verbände der Arbeiter, Beamten und Angestellten erklärten in einem gemeinsamen Aufruf, daß die Arbeiterschaft entschlossen sei, Widerstand zu leisten und trotz schwerer Zeiten und Stürme fest am Reich zu halten. Einzelhandel, Gastwirte- und Kellnerorganisationen beschloßen den Boykott gegen die Besatzungsmächte. Auf den Zeichen legte die gesamte Belegschaft in einmütiger Geschlossenheit sofort die Arbeit nieder, wenn eine Kommission der Besatzungsarmee in das Zechengebiet eindrang, um Kohlen zu beschlagnahmen oder den Gang des Betriebes irgendwie zu beeinflussen. Es wuchs als riesengroße Volksbewegung der passive Widerstand. Bredenkamp und seine Getreuen fühlten sich allmählich ganz in diese Front hinein, die nirgendwo fest bestand und doch überall zu spüren war. Außerlich fügten sie sich wie die gesamte Bevölkerung jederzeit den Anordnungen der Besatzung. Sie ließen sich Personalausweise ausstellen mit dem Stempel „Territoires occupés“ (Besetzte Gebiete), gingen jedem französischen Offizier, der die Reitpeitsche schwang, in großem Bogen aus dem Wege und hielten im übrigen die Augen offen, um Angriffsgelegenheiten zu entdecken. Worrington machte die anderen darauf aufmerksam, daß die Privatquartiere der französischen Offiziere durch Telefon- oder Alarmklingeldrähte miteinander verbunden zu sein schienen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. In Berlin ist der frühere preussische Kultusminister Prof. Dr. Karl Heinrich Becker an den Folgen einer Grippe im Alter von 56 Jahren gestorben. Nach der Revolution war Becker, der Universitätsprofessor in Bonn war, von dem damaligen preussischen Unterrichtsminister Hänisch (Soz.) als Staatssekretär ins Ministerium berufen. 1925 bis 1930 war er Kultusminister im Kabinett Braun. Bei seinem Bestreben, die Universitätsverhältnisse in Preußen zu reformieren, hatte er wenig Glück; das Ergebnis war eine scharfe, heute noch nicht ganz überwundene Spaltung der Studentenschaft in zwei Lager. Nach seinem Rücktritt Anfang 1930 übernahm Dr. Becker den Lehrstuhl für Pflanzwissenschaften an der Berliner Universität. Er war erst vor kurzem von einer Reise nach China zurückgekehrt, die er als Führer einer internationalen Kommission für die Reorganisation des chinesischen Schulwesens angetreten hatte. Von China aus hatte er auch Japan besucht und auf der Rückreise hatte er sich längere Zeit in Berlin aufgehalten.

Guter Fang. Bei Düren (Rhpr.) wurde von Zollbeamten ein belgischer Lastwagen angehalten, der große Mengen Tabak, Kaffee und 120 000 Zigaretten als Schmuggelware verstaut hatte.

Prof. Falta über Radium-Emanation. Die „Wiener Neue Freie Presse“ vom 27. Dezember gibt eine Unterredung mit dem bekannten Radiologen, Universitätsprofessor Falta-Wien, über die angeblichen Gefahren der Radiumverwendung zur Behandlung von Krankheiten wieder. Professor Falta weist darauf hin, daß schon aus seinen ersten Untersuchungen über die wachstumsfördernde Wirkung der Radium-Emanation auf Pflanzen hervorgeht, daß diese einen sehr belebenden Einfluß ausübt. Auch beim Menschen treten ähnliche Wirkungen auf, wie die Erhöhung der Zahl der roten Blutkörperchen, die Steigerung des Gasstoffwechsels usw. Bei entsprechender Dosierung der Emanation kann eine Schädigung durch diese nicht eintreten, weil die Lebensdauer der Zerfallsprodukte der Emanation nur wenige Wochen beträgt und es sich nur um minimale Mengen solcher Rückstände handelt. Bei seiner nunmehr zwanzigjährigen Erfahrung auf diesem Gebiete sind ihm nie Fälle vorgekommen, bei denen auch durch verhältnismäßig hohe Dosen und durch wiederholte Verabreichung von Radium-Emanation irgendeine Schädigung eingetreten wäre. Prof. Falta-Wien kommt also aufgrund seiner jahrzehntelangen Erfahrungen zu dem gleichen Schlusse wie der deutsche Radiologe Prof. Sticker-Wiesbaden. Es steht zu hoffen, daß die deutsche Presse, die sensationell aufgemachte Auslandsartikel leider kritiklos übernimmt, im Interesse einer objektiven Berichterstattung auch den berechtigenden Artikeln Platz gewährt, die ihr von verschiedenen Seiten aus zu gehen.

ruhig, bleibt besonnen. Im Gefühle unseres guten Rechts tretet in ernster Würde den Gewalthabern entgegen, bis der Morgen tagt, der dem Recht seinen Platz, Euch die Freiheit gibt.“

Alle Verbände der Arbeiter, Beamten und Angestellten erklärten in einem gemeinsamen Aufruf, daß die Arbeiterschaft entschlossen sei, Widerstand zu leisten und trotz schwerer Zeiten und Stürme fest am Reich zu halten.

Einzelhandel, Gastwirte- und Kellnerorganisationen beschloßen den Boykott gegen die Besatzungsmächte. Auf den Zeichen legte die gesamte Belegschaft in einmütiger Geschlossenheit sofort die Arbeit nieder, wenn eine Kommission der Besatzungsarmee in das Zechengebiet eindrang, um Kohlen zu beschlagnahmen oder den Gang des Betriebes irgendwie zu beeinflussen.

Es wuchs als riesengroße Volksbewegung der passive Widerstand.

Bredenkamp und seine Getreuen fühlten sich allmählich ganz in diese Front hinein, die nirgendwo fest bestand und doch überall zu spüren war. Außerlich fügten sie sich wie die gesamte Bevölkerung jederzeit den Anordnungen der Besatzung.

Sie ließen sich Personalausweise ausstellen mit dem Stempel „Territoires occupés“ (Besetzte Gebiete), gingen jedem französischen Offizier, der die Reitpeitsche schwang, in großem Bogen aus dem Wege und hielten im übrigen die Augen offen, um Angriffsgelegenheiten zu entdecken.

Worrington machte die anderen darauf aufmerksam, daß die Privatquartiere der französischen Offiziere durch Telefon- oder Alarmklingeldrähte miteinander verbunden zu sein schienen.

(Fortsetzung folgt).

Frecher Betrüger. Das Gericht in Vörsach verurteilte einen 27jährigen Burschen aus Grenzloch, der sich als Beamter des Arbeitsamts ausgab und als solcher unter dem Versprechen, Arbeitsstellen zu verschaffen, einigen arbeitslosen Mädchen Geld abzwang. Er wurde am 15. Februar 1933 zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, aber nach einiger Zeit auf Wohlverhalten aus dem Gefängnis entlassen worden.

Kaufgeschickhandel. In Köln wurden zwei Händler aus Polen verhaftet, die einen ausgedehnten Handel mit Kokain betrieben.

Riefenschwindel. Die Kriminalpolizei in Antwerpen hat zwei Schwindler verhaftet, die durch angebliche Gründungen von „gewinnbringenden internationalen Gesellschaften“ Betrügereien verübt haben, die hoch in die Millionen gehen. Von den „Gesellschaften“ bestand nichts als die leeren Aktienpapiere, die die Betrüger mittels gefälschter Empfehlungsschreiben hochstehender Persönlichkeiten vertrieben. Betroffen werden in erster Linie Deutschland, Frankreich, England, Holland und Rumänien. Noch in den letzten Tagen wäre beinahe eine französische Finanzgruppe, der die Betrüger derartige rumänische Luftaktien im Betrag von 18 Millionen Mark anboten, hineingelegt worden. Ferner stand man in Unterhandlungen mit der rumänischen Regierung über einen „Wasserlieferungsplan“, für den Luftaktien von mehreren Millionen vorgelesen waren. Der Schwindel wäre wahrscheinlich noch lange fortgegangen, wenn die Betrüger nicht auch noch großartige Schwindelgeschichten, wobei sie sich hauptsächlich der gefälschten Namen von Adelspersonen bedienten, getrieben hätten.

Umläufige Dienstnachrichten

Ernannt: Regierungsrat Meditsch beim Oberamt Ehlingen zum Regierungsrat (Bel. Nr. 4a) beim Oberamt Ravensburg; Regierungsrat Alfred Kercher in Leonberg zum Regierungsrat (Bel. Nr. 4a) beim Oberamt Münsingen; Studentent Dr. Kapff an dem evang.-heol. Seminar in Urach zum Ephorus dieses Seminars; Zollpraktikant Dietrich bei dem Landesfinanzamt Nürnberg zum Oberzollsekretär bei dem Hauptzollamt Stuttgart.

Aus dem Staatsdienst entlassen: Obersekretär Holl seinem Ansuchen entsprechend.

Verlegt: Regierungsrat Schmidt bei dem Finanzamt Stuttgart-Süd an das Finanzamt Neubalderleben (Magdeburg); Regierungsrat Dr. Schuch bei dem Finanzamt Sylle (Hannover) an das Finanzamt Stuttgart-Süd; Oberzollsekretär Gottschewski bei dem Hauptzollamt Stuttgart an das Landesfinanzamt, die Oberpostmeister Sporhan in Künigsau nach Stuttgart-Degerloch und Weidmann in Herreshelm nach Stuttgart 10, die Reichsbahnmeister Dörner beim Reichsbahn-Neubauamt Ludwigsburg nach Stuttgart (Reichsbahndirektion) und Reimann beim Reichsbahn-Neubauamt Stuttgart 2 nach Halle (Saale) (Reichsbahndirektion 5, der technische Reichsbahninspektor Müller in Rottweil (Reichsbahn-Betriebsamt) nach Gaildorf als Vorsteher der Bahnhofsstation, der Reichsbahnobersekretär Mayer (Otto) in Wältingen (Bahnhof) nach Rottweil (Reichsbahn-Betriebsamt) und der technische Reichsbahnobersekretär Kurze in Weiskirchen (Bahnhofsstation 1) nach Rillig als Vorsteher der Bahnhofsstation.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 14. Februar:
 6.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Sonntagsfest, 7.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 7.30-8.00: Schulplaten, 10.00: Nachrichten, 10.10: Wieder, 10.40-11.10: Schulplaten, 11.15: Nachrichten, 11.30: Konzert, 11.45: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Schneebest., 12.00: Schulplaten, 12.30-13.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene, 13.00: Blumenkunde, 13.30: Frauenkunde, 14.00: Geflügelzucht auf dem Lande, 17.00: Konzert, 17.45: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 17.55: Was der Winterzeitgeist erzählt, 18.20: Bei solchem Wetter wollen Sie fliegen? (Wetterbericht), 18.45: Zeitangabe, Nachrichten, 19.00: Lokalaktuell, 19.30: Vorträge, 20.00: Richard Wagner's Tod, 21.00: Bunte Abend, 22.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Schneebest., 22.15: „Johannes Brahms“-Sonaten.

Handel und Verkehr

Die Marktlage

Die Besserung der Marktlage für Butter, die in der Vorwoche Hoffnungen erweckte, hat in der abgelaufenen Woche nicht angehalten. Zwar hat sich erfreulicherweise der Verbrauch von Frischmilch etwas gehoben, so daß hier eine gewisse Entlastung für die Butterproduktion eintrat, und es ist zu hoffen, daß der Frischmilchverbrauch schon im Interesse der Volksgesundheit wieder zu der ihm von Natur zukommenden Bedeutung gelangt. Dagegen ließ

Die Fermentation (Gärung) des Tabaks

Die Qualität des guten Weines verbessert sich durch die Lagerung. Genau so ist es mit den feinen Uebersee-Tabaken, die für den Villiger-Stumpfen verwendet werden. Die jährlich im Frühling und Sommer wiederkehrende Fermentation (Gärung) verfeinert das Aroma. Die 1930er Qualitätstabake haben wir erst unlängst nach bald zweijähriger Lagerung in Arbeit genommen. So ist der Tabak im Villiger-Stumpfen auf Beste gelagert, doppelt und dreifach fermentiert.



Villiger-Stumpfen sind etwas Besonderes!

Preislagen 8, 10 und 15 Pfg.
 Villiger Söhne, Tengen-Baden, München 33

die Nachfrage nach Butter fast alles zu wünschen übrig, während das Ausland auf den deutschen Markt mit Schlanderangeboten drückte. England bleibt infolge der noch immer starken Anlieferungen von Kolonialbutter und seiner großen Kühlhausbestände nur in geringem Maß Abnehmer europäischer Ware; Holland, Dänemark, die Randstaaten und Rußland drängen daher um jeden Preis nach Deutschland —, denn da hat man's ja. So erlebte der Butterpreis einen Sturz um 5 Mark, er kann ohne Uebertriebung nunmehr ein Katastrophenpreis werden. Die Kemptener Börse, die in der Vorwoche abwartend seine Preiserhöhung vorgenommen hatte, war nun auch genötigt, die Notierung weiter um je 2 Mark auf 85 und 73 Mark zurückzuziehen. Ordnung kann erst wieder in das Buttergeschäft gebracht werden, wenn die staatlichen Maßnahmen genau und scharf durchgeführt werden. Der Reichslandbund sowohl wie der Deutsche landwirtschaftliche Reichsverband haben in Telegrammen an die Reichsregierung die Sperrung der Grenzen gegen die Butterimporte gefordert, da der jetzige Preisstand die deutsche Milchwirtschaft völlig zum Erliegen bringe.

Im Käsegeschäft hat die Erwartung baldiger staatlicher Schutzmaßnahmen Stimmung und Absatz befeuert, was im Allgäuer Gebiet namentlich für Weichkäse zu beobachten war. Auch die Schmelzkäse tändigen größere Käufe. Kempten ließ gleichwohl die Notierung für Limburger mit 17 und 19 Mark unverändert. Bei Emmentaler blieb das Geschäft nach wie vor ruhig. Und wenn Kempten den Preis für zweite Güte leicht änderte, von 63-68 auf 63-69 Mark, so lag der Grund darin, daß die Vorräte nur noch verhältnismäßig klein sind. Auf dem Käsemarkt dürfte mit einer Stetigkeit zu rechnen sein, wenn die staatlichen Maßnahmen bald in Kraft treten.

Im Tiergeschäft sind die Angebote wieder größer geworden, nachdem der starke Witterungsumschlag fühlbar fördernd auf die Erzeugung eingewirkt hat. Der Kleinhandel kann sich mehr und mehr der Marktlage anpassen und die Preise im Kleinhandel sind nunmehr fast durchweg nur 1/2 bis 1 Pfennig zurückgegangen. Es wird aber nötig sein, daß die Vorkauf der Stempelung für Auslandseier stets genau überwacht wird, damit Kleinhandel und Verbraucher stets im Bilde sind, ob sie Auslands- oder deutsche Eier kaufen.

Die Schlachtviehmärkte zeigten nach wie vor eine saure Lage. Wenn es auch keine größeren Verluste gab, so waren die Preise doch gedrückt, da eben der Fleischverbrauch weiterhin ungenügend blieb. Unbefriedigend blieb besonders das Rindergeschäft, wenn auch die Preise im allgemeinen behauptet waren. Das geringe Angebot von Wild und Geflügel blieb nicht ohne Auswirkung. Bei Kälbern und Schweinen gingen in Stuttgart die Preise auf dem Donnerstagmarkt zurück, ohne daß von einem Ueberangebot gesprochen werden konnte. — Die mit 15. Februar in Kraft tretenden erhöhten Zölle werden ohne Zweifel auch eine Belebung der deutschen Schlachtviehmärkte zur Folge haben. Die Zölle werden je Doppelzentner erhöht werden für lebendes Rindvieh von 27 auf 50 Mark, Schafe 22.50 auf 45 Mark, lebende Schweine 27 auf 50 Mark, Frischfleisch 45 auf 100 Mark, Fleisch einfach zubereitet 60 auf 150 Mark, Fleisch für seinen Tafelbedarf 120 auf 280 Mark, Schmalz 12.50 (später verändert) auf 50 Mark. Wenn einmal, wie heute, die Großhandelsmehlzahl für Schlachtvieh auf 50 gekunten ist gegen 100 vor dem Krieg, dann ist es wahrlich kein Uebermut und keine „Mutartie“ mehr, wenn die ganz ungenügenden Zölle den dringenden Bedürfnissen der deutschen Landwirtschaft angepaßt werden, zumal wir einen den Verbrauchsbedarf weit übersteigenden Eigenbesitz jeder Gattung von Schlachtvieh haben.

Das Obstgeschäft hat mit der wärmeren Witterung an Umfang gewonnen. Äpfel sind noch genügend vorhanden, dagegen ist der Vorrat an Birnen sehr klein geworden. Die Preise sind annehmbar. Das Apfelsinengeschäft wurde lebhafter, Spanien will die Zufuhr einschränken, um bessere Preise zu erzielen. Die Ge-

inframärkte sind mit Inlandsware wieder reichlicher besetzt, doch scheinen durch die starken Fröste bei den Freilandkulturen erhebliche Schäden eingetreten zu sein. Stollen ist mit der Gemüselieferung etwas zurückhaltender, offenbar, um nicht noch mehr Preiseinbußen zu erleiden. Französischer Salat kommt nur in kleinen Mengen zum Markt; die Kulturen sollen durch Frost stark gelitten haben.

Die deutschen Getreide- und Kartoffelvorräte

die sich noch in der Hand der Landwirte befinden, betragen nach den Erhebungen des Deutschen Landwirtschaftsrats und der Landwirtschaftskammern am 15. Jan. 1933 in Prozenten der Gesamtmenge: Winterweizen 43,7 (davon zum Verkauf zur Verfügung 37,3), Sommerweizen 66,0 (54,7), Winterroggen 43,5 (23,8), Wintergerste 21,0 (3,2), Sommergerste 41,9 (21,4), Hafer 62,2 (14,3), Kartoffeln 49,9 (15,7). Insgesamt waren am 15. Januar noch in Händen der Landwirtschaft 2 340 000 Tonnen Weizen, 3 600 000 T. Roggen, 1 210 000 T. Gerste, 4 100 000 T. Hafer (400 000 T. mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres), 21 880 000 T. Kartoffeln (2 400 000 T. mehr als im Vorjahr). Die Getreide- und Kartoffelvorräte in erster Hand sind also immer noch außerordentlich hoch. Dazu kommen noch die bedeutenden Vorräte in der Hand des Handels, der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft, der Mühlen usw.

Berliner Pfundkurs, 11. Februar. 14,42 G., 14,46 B.

Berliner Dollarkurs, 11. Februar. 4,209 G., 4,217 B.

100 franz. Franken 16,43 G., 16,47 B.

100 Schweizer Franken 81,19 G., 81,35 B.

100 österreichische Schilling 48,45 G., 48,55 B.

Di. Abl.-Anl. 66, ohne Ausl. 9,20.

Reichsbankdiskont 4, Lombard 5 v. h.

Privatdiskont 3,875 v. h. kurz und lang.

Wärtl. Silberpreis, 11. Febr. Grundpreis 38,90 RM. d. Ag.

Die Großhandelsmehlzahl vom 8. Februar 1933 ist von 90,3 (1913 = 100) gegenüber der Vorwoche (90,7) um 0,2 v. h. zurückgegangen. Die Mehzzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 90,3 (weniger 0,6 v. h.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,1 (una.) und industrielle Fertigwaren 112,3 (una.).

Devisenhöchstbeträge im März 1933. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Wareneinfuhr im Monat März 1933 nur bis zur Höhe von 50 v. h. in Anspruch genommen werden darf.

*

Stuttgarter Börse, 11. Febr. Die heutige Börse war bei lebhaften Umsätzen durchweg fester. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Goldpfandbriefe bei anhaltender Nachfrage weiter erhöht und bis 1 v. h. gestiegen. Der Aktienmarkt war bei lebhaften Umsätzen fester.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 11. Febr. Weizen markt. 18,60-19, Roggen 15,40-15,60, Braugerste 16,50-17,50, Futter- und Industrieernte 15,80-16,40, Hafer 11,40-11,70, Weizenmehl 22,50 bis 23,75, Roggenmehl 19,50-21,50, Weizenkleie 8-8,40, Roggenkleie 8,70-9.

Der Roggenpreis an der Berliner Börse betrug im Durchschnitt der Woche vom 23. bis 28. Januar 1933 15,00 Mark je Dtr. ab marktlicher Station.

Bremen, 11. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loto 7,30.

Berliner Metallmarkt, 11. Febr. Elektroblei prompt cif Nordseehäfen 45,75 Mkt. je 100 Kg.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 11. Febr. Obst: Tafeläpfel 16-25; Kochäpfel 12-15; Tafelbirnen 18-30; Kochbirnen 12-18; Walnüsse 25-30. Gemüse: Kartoffeln 2,5-3; Endivienalat 5-10; Wirsing (Kohltraut) 6-8; Filderkraut 3-4; Weißkraut, rund 3-4; Rotkraut 4-5; Blumenkohl 20-45; Rosenkohl 10-18; Bilo. 1 Pfd. 15-20; Grünkohl 8-10; Rote Rüben 5 bis 6; Gelbe Rüben 5-6; Karotten, runde 1 Bund 15-20; Zwiebel 5,5-7; Rettiche 3-8; Monatsrettiche 10-15; Sellerie 6-18; Schwarzwurzeln 20-30; Spinat 30-35.

Wärtl. Markenbutter 1,25 (am 4. Febr. 1,25), Teebutter 1. Güte 1,08 (1,08), Teebutter 2. Güte 1,05 (1,05) RM. d. Pfd. Deutsche Stempelerei (Adler-Stempel) a 11 (11,5), b 10,5 (11), c 10 (10,5), Rühlerer 8,25 (8,75), Mittelteiler 8,5 (9) Pfg. d. St.

Beifriedhof. Das Lichtspielhaus in Troffingen mit einem gemeinderätlichen Schätzungswert von 35 000 Mark ging bei der Zwangsversteigerung um den Preis von 20 000 Mark in den Besitz von Albert Wegel, Kinobesitzer in Tullingen, über.

Das Wetter

Infolge des nördlichen Tiefdrucks ist für Dienstag immer noch unbeständiges, allmählich etwas kälteres Wetter zu erwarten.

Carmol tut wohl! Rheuma, Hexenschuß, Kreuz-, Kopf- und Zahnschmerzen.

O. Z. 590

Wildbad, 12. Februar 1933.

Dankagung.

Für die vielen überaus wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer herzlich geliebten Tochter

Maria

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. Besonders danken wir unserem H. H. Stadtpfarrer für den geistlichen Beistand und die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Ärzten, Schwestern und Angehörigen von Charlottenhöhe für die liebevolle Betreuung. Ferner danken wir dem verehrlichen katholischen Kirchenchor für den erhabenden Grabesang, dem Klassenlehrer und den Mitschülerinnen der höheren Handelsschule Pforzheim für den ehrenvollen Nachruf, den Altersgenossinnen, Altersgenossen und Allen, die der lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Dank auch für die vielen Kranz-, Blumen- und hl. Weispanden.

Die tieftrauernden Eltern:
Josef und Maria Weber.

20 Prozent Rabatt während der **Weissen Woche** vom 13. bis 18. Februar **auf meine Qualitätswaren** Westen — Pullover — Strümpfe — Handschuhe Hemden, Unterjacken, Unterhosen, Schlüpfen Babyartikel — Handarbeiten

OTTO Viëser Wildbad König-Karlstraße neben Hotel Traube

Ankurbeln

heißt das Wort der Zeit. Jetzt müssen sich die Hände rühren. Jeder Geschäftsmann müßte fleißig im „Wildbader Tagblatt“ inserieren, wenn er den Umsatz steigern will.

Haben Deine **Möbel** einmal keinen Glanz mehr, nimm **Kiwal** Nur noch **80 Pf.**, Doppelpf. **1,45 Mk.** Erhältlich: **Eberhard-Drogerie.**

Einzug der Vermögenssteuer IV. Rate 1932/33

sowie **katholische Kirchensteuer** am Dienstag den 14. und Mittwoch den 15. Februar je zu den üblichen Geschäftszeiten auf dem Rathause Zimmer Nr. 4. **Bürgermeisteramt.**

Dienstag 14. Febr. abends 8.15 Uhr **Eintritt frei! Einmaliger Sondervortrag** im Hotel Schwarzwaldhof Wildbad **Radium** und seine Heilwirkungen auf den menschlichen Körper **Veranstalter: Deutsche Radium A.-G., Dir. Stuttgart** **Kein Verkaufsvortrag. Eintritt frei!**

Angestellter

sucht auf 1. April für sechs Monate **2-3 unmöbl. Zimmer** mit Küche, event. auch Teilwohnung. Angebote mit Preisangabe an die Tagblattgeschäftsstelle.